

Der Lohn für das Ehrenamt

- Kammern entschädigen Präsidenten uneinheitlich
- IHK zahlt nichts – Handwerk gewährt Vergütung

VON MICHAEL WEISE

Freiburg/Konstanz – Der eine macht's umsonst, der andere bekommt etwa 4000 Euro im Monat für seine Präsidententätigkeit. So unterschiedlich geregelt ist die Vergütung des präsidialen Ehrenamts bei den Industrie- und Handelskammern (IHK) und den Handwerkskammern (HWK), beide berufsständische Körperschaften des öffentlichen Rechts. Dabei verwenden die Präsidenten beider Kammern in etwa gleich viel Zeit für ihr Ehrenamt.

„Würde die Aufwandsentschädigung wegfallen, wäre es im Handwerk sicher schwieriger, Betriebsinhaber für dieses wichtige, aber durchaus zeitintensive Amt zu finden.“

Gotthard Reiner,
Präsident der Handwerkskammer Konstanz

Bei den Handwerkskammern legt die in der Satzung verankerte Entschädigungsregelung fest, dass der Präsident 41 Prozent des Gehalts des Hauptgeschäftsführers bekommt. Das entspricht etwa 4000 Euro im Monat. Auch die Vizepräsidenten erhalten Vergütungen – bei Ihnen sind es 900 Euro pro Monat. Der Freiburger Handwerkskammerpräsident Johannes Ullrich erhöht sein Einkommen auch noch durch die bezahlte Wahrnehmung von Aufsichtsgremien in handwerksnahen Organisationen. Die Industrie- und Handelskammern zahlen ihren Präsidenten dagegen nichts. Bewahrheitet sich hier in besonderer Weise der Slogan vom goldenen Boden des Handwerks?

Steffen Auer, Präsident der Industrie und Handelskammer Südlicher Oberrhein mit Sitz in Freiburg, widmet sei-



Steffen Auer, Präsident der Industrie und Handelskammer Südlicher Oberrhein (Freiburg). BILD: IHK

ner Aufgabe an der Spitze der IHK, wie er selber sagt, „ungefähr zwei Tage in der Woche“ und absolviert in dieser Funktion cirka 100 Termine pro Jahr. Er hat, nachdem er Präsident geworden war, in seinem ihm und seinem Bruder gehörenden Lahrer Stahlhandel auf eigene Kosten einen Mitarbeiter eingestellt, der Dinge für ihn erledigt, wenn er für die IHK unterwegs ist. „Das ist sozusagen eine Spende von mir an die Wirtschaft“ meint der 47-jährige Auer über sein nicht vergütetes Engagement. Er berechnet, außer wenn es um Flüge geht, nicht einmal Spesen oder Kilometergeld. Thomas Conrady (55) aus Gottmadingen, Präsident der IHK Hochrhein-Bodensee sagte auf Anfrage, bei der Präsidentschaft handele es sich um ein Ehrenamt. Es sei deshalb mit keiner Vergütung verbunden. Conrady: „Daran wollen wir auch nichts ändern.“ Reisekosten werden Conrady erstattet.

Die IHK-Präsidenten Auer und Conrady sind noch relativ jung. Auer vermutet, häufig seien ältere Persönlichkeiten am Ende ihrer Unternehmertätigkeit IHK-Präsidenten, weil jüngere sich den Zeitaufwand und auch die wirtschaftliche Belastung nicht leisten könnten.

Darauf angesprochen, dass er eine stattliche Aufwandsentschädigung für sein Präsidentenamt erhält, die IHK-Kollegen aber leer ausgehen, erklärte Johannes Ullrich von der Handwerkskammer Freiburg. „Das ist unfair. Steffen Auer kostet das Amt wahnsinnig viel Geld.“ Die ihm selbst gezahlte Aufwandsentschädigung hält er für absolut gerechtfertigt. „Das Amt ist wie ein zweiter Beruf“. So habe er in seinem Handwerksbetrieb eigens einen jun-



Johannes Ullrich, Präsident der Handwerkskammer Freiburg. BILD: HWK

gen Meister eingestellt und mit 40 Prozent am Unternehmen beteiligt, damit der Betrieb nicht unter seinem Einsatz für die Handwerkskammer leidet. Gotthard Reiner, Präsident der Handwerkskammer Konstanz, bringt Ähnliches vor: „Die wirtschaftliche Funktionsfähigkeit des Präsidentenbetriebs muss gewährleistet sein, was gelingt, indem beispielsweise ein zusätzlicher Meister eingestellt wird.“ Für Reiner ist klar: „Würde die Aufwandsentschädigung wegfallen, wäre es im Handwerk sicher schwierig, Betriebsinhaber für dieses wichtige, aber durchaus zeitintensive Amt zu finden.“ Steffen Auer von der IHK Südlicher Oberrhein vermutet, die wirtschaftliche und zeitliche Belastung durch das Präsidentenamt sei der Grund dafür, dass sich nicht viele um den Job reißen. Die Tatsache aber, dass

KOMMENTAR

Die Vergütung ist berechtigt

VON PETER LUDÄSCHER



Es erscheint unlogisch, dass die Kammern ihre Präsidenten unterschiedlich vergüten: null Euro für den Repräsentanten der Industrie und des Handels, einige Tausender für das Oberhaupt der Handwerkskammer. Dabei nehmen beide Ämter ihre Inhaber ähnlich in Anspruch. Bei näherem Hinsehen macht der Unterschied jedoch Sinn.

er keine Vergütung erhalte, mache ihn absolut unabhängig. Auer kandidiert übrigens ein zweites Mal für eine fünfjährige Amtszeit, auch ohne Vergütung hat er Gefallen an dem Amt gefunden. Und über die Entschädigung für den Freiburger Handwerkskammerpräsidenten Ullrich sagt er generös: „Es ist fair, was er bekommt. Ich gönne's ihm“.

Ohne Vergütung üben auch die Präsidenten südbadischer Wirtschaftsverbände ihre Ämter aus – Rudolf Kastner (Triberg) vom Verband Badischer Unternehmerverbände (VBU) zum Beispiel oder Klaus Endress (Reinach bei Basel) vom Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen in Baden (wvib).

Was ehrenamtliche Spitzenfunktionäre der Handwerkskammer alles abrechnen können, war schon Gegenstand ministerieller Überprüfung. In einem Freiburger Fall ging es darum, ob ein Vizepräsident neben seiner monatlichen Entschädigung auch Sitzungsgelder beanspruchen konnte. Als die Prüfer im Wirtschaftsministerium einen jahrzehntealten Passus fanden, der das einst rechtfertigte, den es aber längst nicht mehr gibt, war der langjährig amtierende Vizepräsident aus dem Schneider und musste nichts zurückzahlen.

Die Vertreter der Industrie, die üblicherweise an der Spitze einer IHK stehen, entstammen meist größeren Unternehmen, die es sich organisatorisch und finanziell leisten können, zeitweise auf den Chef zu verzichten. Im Handwerksbetrieb mit seiner äußerst schmalen Verwaltung arbeitet der Betriebsinhaber meist mit. Wenn er das Ehrenamt ausüben will, benötigt er eine Vertretung. Es ist recht und billig, dass die Kammern diesen Mehraufwand finanzieren helfen. Anderenfalls kämen nur die Vertreter der wenigen Großbetriebe des Handwerks für das Präsidentenamt infrage. Doch die Branche ist von kleinen Unternehmen geprägt. Sie sollten auch den Präsidenten stellen können.